

Patienteninfo "Restless-Legs-Syndrom"

Beim Restless-Legs-Syndrom handelt es sich um eine der häufigsten neurologischen Erkrankungen. Die Erkrankung kann bereits in der frühen Jugend beginnen und bis in hohe Lebensalter auftreten. Schätzungsweise 5% der Bevölkerung leiden an dieser Erkrankung. In einigen Fällen tritt die Erkrankung familiär gehäuft auf, insbesondere bei Beginn im jungen Lebensalter.

Das „Syndrom der unruhigen Beine“ ist gekennzeichnet durch Missempfindungen, die unter anderem als Kribbeln, Brennen, Stechen, Ziehen, Kälte- oder Wärmegefühl oder auch nur in Form eines ausgeprägten Bewegungsdrangs in Erscheinung treten können. Die Symptome treten in Ruhe, bevorzugt in den Abendstunden und insbesondere beim Einschlafen im Bett auf. Auch längeres Sitzen wie z.B. im Kino oder bei längeren Auto- oder Busfahrten kann zum Auftreten der Beschwerden führen. Die Missempfindungen führen dazu, dass die Betroffenen gezwungen sind, zur Linderung die Beine zu bewegen oder aufzustehen und umher zu laufen. Auch das Einreiben der Beine, das Abkühlen z.B. durch Stehen auf kalten Fliesen oder Abduschen mit kaltem Wasser, reduzieren die Beschwerden zumindest vorübergehend. Infolge dieser Symptome kann der Nachtschlaf massiv beeinträchtigt sein. Einige Betroffene verspüren aber auch tagsüber einen großen Leidensdruck.

Meistens findet sich keine fassbare Ursache für die Beschwerden. Selten können Eisenmangel oder auch Medikamente die Symptome auslösen. Gehäuft treten die Beschwerden in der Schwangerschaft oder bei schweren Nierenerkrankungen sowie im Rahmen einer Dialyse auf.

Da das Restless-Legs-Syndrom für die Betroffenen sehr quälend sein kann, ist in vielen Fällen eine medikamentöse Behandlung erforderlich. Hierfür kommt eine Reihe verschiedener Medikamente in Betracht. In den meisten Fällen lässt sich die Erkrankung medikamentös gut behandeln, auch wenn im Behandlungsverlauf durch eine Veränderung der Symptomatik eventuell eine Anpassung der Dosierung oder eine medikamentöse Umstellung erforderlich sein können.

Wenn Sie weitere Fragen zu dieser Erkrankung haben, wenden Sie sich bitte an Ihre(n) behandelnde(n) Neurologen(-in).

Ihre Praxis

